

Die Entwicklung des Antifaschistischen Kampfes

1. Was ist Antifaschismus?

Oberflächlich betrachtet ist der Antifaschismus die Ablehnung des Faschismus und seinen Auswüchsen, sowie aller faschistoider Elemente. Schaut man sich aber die tatsächlichen Wurzeln des Faschismus an, sowohl aus ideologischer als auch aus historischer Sicht, so wird man nicht einfach das pure Böse im Menschen finden, nein. Es sind die gleichen Motive für Ausbeutung und Unrecht, die der kapitalistischen BRD eine Grundlage bieten.

Die Charakteristik des Faschismus der Machtfrage wurde von Georgi Dimitroff auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale wie folgt beschrieben (ob nun diese Worte von ihm waren oder nicht sei dahin gestellt): "Der Faschismus ist nicht eine Form der Staatsmacht, die angeblich »über beide Klassen, dem Proletariat und der Bourgeoisie steht«, wie das z.B. Otto Bauer behauptet hat. Das ist nicht das »aufständische Kleinbürgertum, das von der Staatsmaschine Besitz ergriffen hat«, wie der englische Sozialist Brailsford erklärt. Nein, der Faschismus ist keine über den Klassen stehende Macht und keine Macht des Kleinbürgertums oder des Lumpenproletariats über das Finanzkapital. Der Faschismus ist die Macht des Finanzkapitals selbst. Das ist die Organisierung der terroristischen Abrechnung mit der Arbeiterklasse und dem revolutionären Teil der Bauernschaft und der Intelligenz. Der Faschismus in der Außenpolitik ist der Chauvinismus in seiner brutalsten Form, der einen tierischen Haß gegen die anderen Völker kultiviert.“

Teile des monopolistischen Finanzkapitals sehen sich also auf Grund einer krisenbehafteten Situation, des Kräfteverhältnis zwischen ArbeiterInnenklasse und Bourgeoisie und anderen inneren und äußeren Faktoren gezwungen eine reaktionäre, chauvinistische und terroristische Diktatur zu errichten. Doch obgleich die Wurzeln des Faschismus im Kapitalismus, sowie im Imperialismus liegen, so ist der Kampf gegen den Faschismus doch ein besonderer und einer der eine gesonderte Beachtung verdient. Auch wenn einem konsequenten Antifaschismus der Antikapitalismus innewohnen muss, so ist es doch ebenfalls erforderlich mit breiten Bündnissen, deren Beteiligte bis ins Bürgertum hineinreichen, gegen die Faschisten vorzugehen, da die Herrschaftsbasis des Faschismus eine noch viel kleinere Form darstellt als im Kapitalismus. In der Ideologie des Faschismus sind bereits ArbeiterInnen-feindliche Tendenzen angelegt jegliche fortschrittliche Kräfte zu ersticken. Und auch wenn wir in der BRD immer mehr Einschränkungen erleben, so käme es einer Relativierung

des Faschismus und seinen Schreckenstaten im vergangenen Jahrhundert gleich, zu behaupten, wir leben in einem neuaufgelegten Faschismus der BRD oder der EU

2. Entstehung der Antifaschistischen Aktion in Deutschland und die Grundsätze

Der Begriff Antifaschismus erschien zum ersten mal in Italien als „antifascismo“ und richtete sich gegen das faschistische Franko Regime. Die Begriffe Faschismus und Antifaschismus wurden bald auch auf andere rechte Diktaturen übertragen und nicht mehr ausschließlich auf den italienischen Faschismus angewandt.

Als am 24. Mai 1932 ein KPD Abgeordneter von seitens NSDAP- Abgeordnete im Reichstag angegriffen wurde, rief die Kommunistische Partei die Antifaschistische Aktion ins Leben und sollte als wichtiger Teil der Einheitsfrontpolitik fungieren. „Die Antifaschistische Aktion muss durch den organisierten roten Massenselbstschutz in breitester Einheitsfront den Mordterror des Hitlerfaschismus brechen.“, so das selbstgewählte Leitmotto. Die Antifaschistische Aktion orientierte sich dabei vor allem an den Strukturen des Kampfbunds gegen Faschismus (KGF). Diesen gab es bereits 1930. Der KGF wurde gegründet im Folge der parlamentarischen Wahlerfolge der NSDAP und diente dazu die ArbeiterInnen in den Betrieben und den Stadtvierteln gegen den Faschismus zu organisieren. Praktisch dienten diese frühen antifaschistischen Aktionen dem Selbstschutz und der Abwehr von SA Übergriffen und Auftritten der Nazis.

Nach dem Ende des Hitler Faschismus in Deutschland verstanden sich alle Parteien in ihrer programmatischen Ausrichtung als Antifaschistisch, die einen Zusammenhang zwischen dem Faschismus und dem Kapitalismus sahen. So verlangte sogar die CDU die Enteignung einiger Konzerne, die direkt vom Faschismus profitierten oder durch die Nazis gefördert wurden. In Deutschland gab es die Aktionseinheit und die Einheitsfront zwischen SPD und KPD, sowohl im Osten wie im West. Während in der sowjetischen Besatzungszone die Arbeit an der Errichtung eines antifaschistischen Staates voran getrieben wurde, erlebten die sozialdemokratischen und sozialistischen Kräfte im Westen wie die neue Regierung die ArbeiterInnen-Bewegung aufrieb, Antikommunismus propagierte und für eine Schwächung linker Strukturen sorgte.

Ein konsequenter Vollzug der Entnazifizierung fand im Westen Deutschlands nicht gänzlich statt, wodurch auch die Errichtung eines demokratischen, antifaschistischen Staates nie gelang und nur halbherzig verfolgt wurde. Anders jedoch verlief die

Entnazifizierung im Osten ab. Unter der Leitung der neuen SED und den späteren Blockparteien wurde schon am Ende Oktober 1946 sogenannten „Richtlinien für die Bestrafung der Naziverbrecher und die Sühnemaßnahmen gegen die aktivistischen Nazis“ erlassen . Die Kampfansage gegen den Faschismus und seinen Helfern ging ein in das Profil des 1949 gegründeten Arbeiter und Bauernstaates.

3. Strömungen innerhalb der antifaschistischen Bewegung heute und Antideutsche

Vor dem Hintergrund, dass es in Westdeutschland nie eine konsequente Entnazifizierung gab und nie die Errichtung eines Antifaschistischen Staates angestrebt wurde, kam es auch als bald dazu, dass der Begriff des Antifaschismus immer weiter verklärt und kriminalisiert wurde, bis es heute sogar zum allgemein guten Ton gehört sich gegen „DIE“ Antifa auszusprechen. Immerhin gibt es ein großes vielfältiges Gruppenspektrum das sich den Antifaschismus und den Kampf gegen Nazis angenommen hat, im Folgenden sollen einige beschrieben werden.

KommunistInnen:

Die KommunistInnen sehen den Antifaschismus als einen integralen Bestandteil des kommunistischen Kampfes. Da der oder die KommunistIn verstanden hat, dass der Faschismus die chauvinistische und aggressivste Ausprägung des imperialistischen Monopolkapitalismus ist sieht er oder sie auch die größte Notwendigkeit diesen zu bekämpfen. Da die Herrschende Klasse im Faschismus nur ein kleiner Teil der Bourgeoisie ist, streben KommunistInnen breite Bündnisse zur Bekämpfung von Faschistinnen an. Das gilt auch für unsere heutigen Kämpfe, so sind SDAJ und DKP sowohl in breiten Bündnissen mit Gewerkschaften und bürgerlichen Parteien vertreten als auch mit linksradikalen Organisationen im Kampf gegen den Faschismus verbunden. Auch wenn der oder die KommunistIn die Wurzeln des Faschismus im Kapitalismus sieht, so ist es dennoch wichtig den Antifaschistischen Kampf explizit hervor zu heben. Denn auch wenn Kommunisten den bürgerlichen Staat überwinden wollen um eine tatsächliche Demokratie herzustellen durch die Vergesellschaftung des Privateigentum, so sind die Kommunisten doch die konsequentesten Verteidiger dieses Bürgerlichen Staates gegenüber den Reaktionären. auch wenn der bürgerliche Staat der Arbeitenden Klasse nicht viele Freiheiten und Möglichkeiten lässt, so ist es doch kein Faschismus in dem freie

Kampf- und Lebensfähigkeit der Arbeiterklasse und anderer Werktätiger Klassen vollständig zerstört und unter die Kontrolle des monopolistischen Finanzkapitals gestellt werden soll. Auch wenn in der BRD momentan nicht die Situation herrscht, dass Teile des Monopolkapitals den Faschismus nutzen werden um ihre Macht zu sichern, so erfüllen die Faschisten in der Bewegung im bürgerlichen Staat bewusst oder unbewusst eine wichtige Rolle. Häufig sind es rechte Bewegungen, die reaktionäre Politik legitimieren. Der Rechtruck in Europa und das erstärken der AFD sind namhafte Beispiele. Gegen solche Tendenzen muss mit breiten Bündnissen und u. U. durch eine Zusammenarbeit mit bürgerlichen Gruppen entgegnet werden, auch wenn das Bündnis in seinem Grundverständnis nicht Antikapitalistisch ist. Der oder Die KommunistIn muss hier in der Lage sein diese Bündnisse zu erzeugen, mit zu leiten und aufrecht zu erhalten um gegen die faschistischen Umtriebe, ob Stadt, Land, Kiez oder Kaff zu kämpfen.

Im folgenden sollen einige Beispiele für unterschiedliche Strömungen innerhalb der antifaschistischen Jugend- und Gesamtbewegung aufgezeigt und erläutert werden. In der Diskussion kann und soll dann auf konkrete Beispiel aus unserem Umfeld eingegangen werden.

Autonome Antifaschisten:

Autonome sehen breite Bündnisse und Massenorganisationen als hinderlich für ihre Arbeit an, da ihrer Meinung nach lose und eigenständige Organisationsstrukturen eine geringere Angriffsfläche darstellen für Repressalien durch den Staat und anderer Gegner. Autonome Antifaschisten können inhaltlich die unterschiedlichsten Ansichten zum Faschismus vertreten, zumeist sind sie alle gegen DAS System, wobei unklar ist was dieses System eigentlich genau aus macht. Ihr Auftreten ist häufig durch ein starkes Gewalt Potenzial und ein gewissen Hang zur unorganisierten Eskalation und gefährden besonders bei Demonstrationen andere TeilnehmerInnen, denn die Polizeigewalt richtet sich nicht auf vereinzelte Personen, sondern gegen uns alle.

Bürgerliche Antinazi – Bewegung und „Antiextremisten“:

Vor allem die bürgerlichen Parteien und leider auch die Gewerkschaften bewegen sich in diesem Feld. Dieser Antifaschismus zeugt eher von einem Eventcharakter (Konzerte, Feste, etc.), als eine Kampfansage gegen den Faschismus. Selten bis nie

werden Dinge wie Störaktionen oder Blockaden von solchen Akteuren angedacht. Vielmehr stellen sie sich mit Kuchen, Luftballons und Grußworten von lokal Persönlichkeiten in die Nähe einer Nazikundgebung und zelebrieren ihre bunte kulturelle Vielfalt. Auch Inhaltlich sind diese Akteure als sehr schwach bis gefährlich zu beurteilen: So wird häufig von Toleranz und Weltoffenheit gesprochen und gesagt, dass Nazis und Rechte diese Werte gefährden. Allerdings wird nicht darüber gesprochen was diese Ideologie beinhaltet und warum sie verboten gilt, geschweige denn über die Verbindungen zum Kapitalismus und dem Staat. Denn für das bürgerlichen Milieu gilt nun mal die Meinungsfreiheit auch für die verbrecherische Ideologie der Faschisten. Dieser Antifaschismus oder besser Antinazismus kann nur auf der Erscheinungsebene bleiben und nicht die Wurzeln des Problems angehen.

Auch wenn Rassismus und Fremdenfeindlichkeit öffentlich als Begriffe abgelehnt werden wird genau diese Politik in abgeschwächter oder anders artikulierter Form betrieben. Auch Jugendliche fahren einen ähnlichen Kurs, vor allem im Grün alternativen Spektrum.

Ein verbreitetes Phänomen in diesem Kontext ist die relativierende Gleichsetzung von Rechts und Links. Als DIE „Linken“ werden allzu oft medial die chaotischen SteineschmeißerInnen identifiziert und es entleert sich die gesamten Hasstiraden der Presse gegen das gesamte politische linke Spektrum, u.a. auch gegen uns KommunistInnen. Nicht selten werden zu den Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfern des Faschismus Stimmen laut die zu gern die Maueropfer in einer Linie mit dem Hitlers Terror sehen wollen. Dahinter steckt jedoch ein Geschichtsrevisionismus der in seiner Konsequenz den Faschismus verharmlost und den überlebenden JüdenInnen, Sinti, Roma, Homosexuelle, kirchliche und politische WiderstandskämpferInnen ins Gesicht spuckt. Viele Gruppen, die sich in Deutschland gegen Faschismus oder ähnliches engagieren wollen und öffentliche Gelder dafür beantragen müssen ein Papier unterschreiben, auf dem steht, dass sie sich gleicher Maßen gegen Links und Rechts richten. Diese Erscheinungen gehen zurück auf die Totalitarismus Theorie und die bereits im vergangenen Jahr wieder abgeschaffte Extremismus Klausel. Das diese Theorien und daraus resultierende Klauseln wissenschaftlich nicht haltbar sind, da sie nur auf der Erscheinungsebene arbeiten, haben dies auch bürgerliche Wissenschaftler als Nicht-Legitim befunden. Nichts desto trotz wird heute umso mehr in der Schule über die Hufeisentheorie und die Andy Comics gesprochen. So wird schon in den Klassenzimmern dafür gesorgt

das eine gewisse Antipathie gegenüber antifaschistischen Kräfte hervorgerufen wird, Stichwörter sind hier u.a. „Rotlackierte Faschisten“, und eine verdrehte Ansicht über Faschismus und der DDR propagiert. Da ist es nicht überraschend das hier der Nährboden für den Antikommunismus bereitet wird.

Beispiel: Bad Nenndorf ist Bunt

Bad Nenndorf hat seit Jahren ein Nazi Problem. Dafür das es ein kleiner Kurort ist, gibt es all jährlich einen großen Naziaufmarsch im August. Der faschistische Trauermarsch soll an die von Alliierten gefolterten Nazis im Winklerbad erinnern. Dagegen hat sich ein breites bürgerliches Bündnis aus Parteien, Gewerkschaften und Einzel Personen gebildet. Im folgenden ein paar Zitate aus der Resolution der Samtgemeinde Bad Nenndorf:

"Die Samtgemeinde Nenndorf ist eine weltoffene, tolerante Gemeinde mit einer demokratischen und solidarischen Gesellschaft.“

Hört sich nett an, ist aber in der Essenz eher dünn und schwammig. So wird das Wort Antifaschistisch als Anspruch für Bad Nenndorf vollständig vermieden und die Stadt stellt an

sich selbst fest, dass sie weltoffen und tolerant ist und es keine Probleme gibt oder geben kann die die Präsenz der Nazis verursachen oder begünstigen hätten.

„Wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Nationalität, Kultur oder sozialer Stellung

angefeindet oder diskriminiert werden, verstößt das nicht nur gegen das Grundgesetz, sondern stört auch das friedliche Zusammenleben und schadet dem Wohl und Ansehen der Samtgemeinde Nenndorf. Gewalt und Extremismus lehnen wir grundsätzlich ab.[...] Die Samtgemeinde Nenndorf muss ein Ort der Demokratie und Toleranz bleiben. In ihm haben Feinde der Demokratie keinen Platz!“

Auch diese Aussage ist sehr schwammig und bleibt in der Argumentation komplett auf der Erscheinungsebene. Auch wird das Ansehen der Stadt in den Vordergrund gestellt, wodurch wieder impliziert wird, dass die Situation der Stadt an sich völlig losgekoppelt von dem Auftritt der Nazis wäre. Neben Diskriminierung spricht sich das Zitat auch gegen Extremisten und Gewalt aus. Nicht nur das wir es hier mit unwissenschaftlichen Bürgerlichen Begriffen und Bedeutungsmuster dieser zutun haben, nein, auch werden hier Linke (GegendemonstrantenInnen) und Faschisten auf eine Stufe gestellt, weil beide vermeintlich Gewalt, Hass und Extremismus in ihrer Politik enthalten. Das Zitat vermeidet eine klare Abgrenzung von Nazis und

Faschisten, sondern zieht es vor ein Strich zwischen „wir als offene Stadt“ und „den gefährlichen Extremisten“ zu ziehen. Dabei soll vor allem verdeutlicht werden, wie auch im letzten Satz formuliert, dass die selbsternannte bürgerlich demokratische Mitte ein Angriffsziel von Links und Rechts sei. Die menschenverachtende und aggressive Ideologie der Faschisten wird dabei massiv verharmlost. Ein anderes Beispiel kommt direkt von der Institution, die vermeintlich die Aufgabe hat uns über Faschismus aufzuklären, damit wir ihn in seinem Wesen erkennen und gesellschaftliche Fortschritte gegen faschistische und reaktionäre Ideologien verteidigen können. Die Andi Comics, herausgegeben vom Bundesamt für politische Bildung, machen auf spielerische Weise klar, warum der nette Demokratie liebende Andi sich sowohl von den bösen Linken (in den Heften irgend eine diffuse Mischung aus Anarchisten, Kommunisten und Punks) als auch von den Nazis (klassisch Bomberjacke, Springerstiefel, Glatze) fern halten sollte. Das Fazit des Hefts zu „Linksextremismus“ ist:

"Aufklärung über die Hitler-Diktatur und die Bekämpfung des Rechtsextremismus sind

in der Bundesrepublik auch eine staatliche Aufgabe und eine wesentliche Grundlage für die politische Arbeit demokratischer Parteien und Organisationen. Klar ist: Alle Demokraten sind gegen Extremismus, von "rechts", von "links" oder sonst woher."

Der Begriff Extremismus wird hier nicht näher beschrieben, es sind im Grunde alle die sich gegen die jetzige Form von Demokratie und Staat auflehnen oder eine radikalere Veränderung anstreben. Alle „standhaften Demokraten“ haben die Pflicht sich gegen Extremismus zu stellen. Dass der Extremismus Begriff in den Andi Comics und auch sonst wo nicht zufrieden stellend erläutert wird, liegt vor allem daran, dass er keine wissenschaftliche Substanz enthält.

Die Friedensbewegungen:

In der Friedensbewegung ist Antifaschismus nicht selten Mangelware. Bei vielen der Montagsmahnwachen wird oder wurde zwar ein difuser und unvollständiger antikapitalismus geübt, der sich aber in vielen Fällen auf einer eher verschwörungstheoretischen Ebene gegen das amerikanische Bankkapital reduzierte. Auch Publikum, dass sich offen als faschistisch bekennt hat dort eine Plattform gefunden und eine berechtigte Angst vor Krieg genutzt um rassistische, im besonderen Antisemitische und teils offen faschistische Ideen weiter zu

verbreiten. Durch das Element des Friedens in Verbindung mit Faschistischen und Rassistischen Erklärungen für die Kriegsgefahr hat sich mit den Montagsdemo eine wahre Brutstette der Querfrontpolitik gebildet. Leute wie Jürgen Elsesser und Ken Jebsen standen vielleicht wirklich für den Frieden ein, aber auch für nationalistische Werte, denn Deutschland wird von den USA ja voll verarscht und muss alleine zu wirtschaftlicher Macht gelangen. Das der Faschismus und der Kommunismus einfach nicht zusammen passen wollen/können/sollen kann und will von diesen Leuten nicht erkannt werden, da die wirklichen Wurzeln des Faschismus nicht erkannt werden. Ob dahinter eine bewusste Strategie steht um tatsächlich Fortschrittliche Tendenzen gegen Krieg zu sein abgefangen werden oder ob diese Querfront nur unbewusst eine gesellschaftliche Funktion zur Stabilisierung des bürgerlichen Staates erfüllt ist nicht der entscheidende Punkt und soll hier nicht Gegenstand der Diskussion sein.

Jedoch gibt es auch Friedensbewegungen, welche den Antifaschismus als nötige Konsequenz für Frieden sehen. Diese Bewegungen sind in der Regel sehr überaltert und in der Bewegung nicht besonders schlagkräftig. Häufig sind diese Teile der Friedensbewegung nicht in der Lage auf aktuelle Gegebenheiten spontan zu reagieren und sie fallen in einen Traditionalismus, der über die historisch gewachsenen Daten in der Aktion nicht hinaus kommt. Leider wurde hier nicht geschafft Jugendliche in diese Bewegungen zu integrieren, da das Auftreten dieser Friedensorganisationen für die meisten Jugendlichen sehr unattraktiv ist.

Antideutsche:

Das, was wir heute als „Die Antifa“ bezeichnen, ist lediglich ein Synonym für den Zusammenschluss von Menschen, die sich gegen die verschiedensten Ausprägungen des Faschismus und faschistoider Elemente zu Wehr setzen wollen. Ein Teil dieser Gruppen der Antifa sind die so genannten Anti-Deutschen. Das einzige was diese Gruppe als antifaschistisch auszeichnet ist, dass sie mehr oder minder radikal gegen die deutschen Nazis und Deutschtümeleien sind und gegen diese vorgehen, wenn sie nicht grad zu sehr in ihrer akademischen elitären Blase mit pseudo-intellektueller Wertkritik beschäftigt sind und mit soziologischen Fachbegriffen jonglieren. Auch wenn ich nicht alle Gruppen aus dem Antideutschen-Spektrum eine ArbeiterInnen-Ferne Methodik vorwerfen mag und nicht alle als Israel-Fahnen schwingende pöbelnde Antifas verurteile, haben doch alle Gruppierungen von ihnen eins gemeinsam: Eine unkritische bis bedingungslose Solidarität mit Israel. Unterhält

man sich mit dem oder der „einfachen“ anpolitisierten Antideutschen, so wird die Argumentation über Solidarität mit Israel und den Nahost Konflikt nicht weiter produktiv sein und schnell führt die Diskussion über Palästina in ein kindliches Freund-Feind Schema von sogenannten „Anti-D`s und Anti-Imps“. Auch wenn die Entkräftung der Argumentationen linker Kräfte immer wieder gerne auf den Israel Palästina Konflikt reduziert wird, so

gehen die ideologischen Köpfe der antideutschen Szene noch weiter in ihrer reaktionären Argumentation. Angefangen bei der Solidarität mit Israel als Schutzraum von Juden und Jüdinnen, werden zunächst alle chauvinistischen und rassistischen Bemühungen des politischen Zionismus befürwortet und jeder Staat der Erde, der Israel mit Waffen, Geld oder anders wie in dieser Politik unterstützt, verdient die volle Anerkennung und Solidarität der selbst ernannten Antifaschisten. Was zu solchen Aussagen führt wie: „Georg W. Bush war der letzte wahre Antifaschist“. Der Antiimperialismus ist also abzulehnen, da er sich in seiner Konsequenz auch gegen den jetzigen Staat Israel positioniert. Die Kriege, die im Nahen Osten z.B. um den Gazastreifen stattfinden sind aus antideutscher Sicht legitim, denn es verteidigt das Existenzrecht des jüdischen Volkes, und dies begründet sich in den Staat Israel selbst. Ebenso wird dieser Krieg, ihrer Ansicht nach, auch nicht enden und nicht enden dürfen, da die rum herum liegenden barbarischen und unzivilisierten Völker in den muslimisch geprägten Gebieten für Israel als den einzigen demokratischen Staat, die letzte demokratische Bastion im Nahen Osten, eine Gefahr darstellen. Aus dieser Analyse heraus ist nun auch Krieg nicht „nur“ ein legitimes Mittel sondern sogar eine Notwendigkeit für den Fortschritt und der Existenzsicherung Israels, nach der Antideutsche Argumentation. Auch westliche Inversionskriege gegen den Iran oder Syrien werden als Fortschrittlich begrüßt und als wichtigen Kampf gegen den globalen Antisemitismus und für den Staat Israel betrachtet. Durch diese Argumentation werden ganze Analysen zu Palästina und die notwendige Kritik an der politischen Führung Israels als struktureller Antisemitismus denunziert. Die Verflechtung von Kapitalinteressen auf internationaler Ebene und imperialer Kriegsführung werden allzu oft als verschwörungstheoretisch und strukturell antisemitisch abgelehnt und der Antiimperialismus in den Köpfen als Hirngespinnst abgestempelt. Manch einer Antideutschen DenkerIn ist sogar der Ansicht, dass die freiste Entfaltung des Marktes und Kapitals den Fortschritt in den „unterentwickelten Ländern“ erst bringen könne. Die Antideutschen positionieren sich in ihrer Argumentation nicht gegen den

Faschismus und seinen kapitalistischen Kontext und schrammen an einer rationalen Faschismuskritik vorbei. Mit einem Blick auf Leipzig und Halle lassen sich mehrerer Gruppen, die einen hohen Zuspruch in studentischen Kreisen genießen, ausmachen, die für den Kapitalismus, für Kriege und für Imperialistische Inversions- und Siedlungspolitik aussprechen. Als Justus Wertmüller in der Bahamers schreibt: Wir sind der Abriss der deutschen Linken war das genau so gemeint, und das ist eine Drohung die wir ernstnehmen und ein Vorhaben, dem wir entgegen müssen.

4. Was sollte unsere Perspektive sein?

Es stellen sich nun bestimmte Fragen für uns KommunistInnen, welche Arbeitsweise wir nun aus der historischen Entwicklung des Antifaschistischen Kampfes, ziehen wollen. Unser Ziel sollte es sein antikapitalistische Positionen wieder in antifaschistische Proteste fest zu integrieren und uns gegen den aufkeimenden Antikommunismus zu wehren. Die Aufklärung bei der heutigen Jugend, sei es in der Schule, Uni oder Betrieb, stellt eine fruchtbringende Grundlage für unsere Arbeitsziele da. Auch sollten wir uns bemühen reaktionäre Inhalte auf einer kritisch reflektierten Basis zu begegnen und die eigenen Positionen durch eine kompetente Bildungsarbeit stärken. Jedoch sollte ich mich als Kommunist oder Kommunistin fragen, wie viele Energien wir in die Auseinandersetzung mit innerlinken Konflikte investieren und uns auf die Hasstiraden der Antideutsche gegen den Antiimperialismus einlassen wollen. Welches Gefahrenpotenzial für unsere Arbeit würde ein Freund-Feind Denken beinhalten? Eins steht jedoch für uns fest: Antifaschismus bleibt ein klarer Bestandteil unseres Antiimperialistischen Kampfes für Frieden und Gerechtigkeit für alle Völker. Wir lassen uns nicht beirren durch reaktionäre Kräfte und dies umfasst für uns auch ein festes Eintreten für die Solidarität mit den Kämpfern in Kurdistan und Palästina mit ein.

In dem Sinne: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg! Hoch die Internationale Solidarität!